

Bibliometrische Basisdaten zur Entwicklung der Sozialwissenschaften in Deutschland¹⁾

Matthias Winterhager

1. Einleitung

Bibliometrische Untersuchungen sind bisher hauptsächlich im Bereich der Naturwissenschaften (einschließlich Medizin und Mathematik) durchgeführt worden. Während dort für die einzelnen Disziplinen die wichtigsten bibliometrischen Daten wie Publikations- und Zitationsraten regelmäßig berechnet und veröffentlicht werden,²⁾ sind solche Daten für die Sozialwissenschaften bis heute praktisch nicht verfügbar. Das hängt unter anderem damit zusammen, daß im Gegenstandsbereich der Sozialwissenschaften besondere Bedingungen herrschen, die eine einfache Anwendung der bibliometrischen Methoden nicht ohne weiteres zulassen.³⁾ Trotz dieser Schwierigkeiten soll hier der Versuch unternommen werden, einige grundlegende bibliometrische Daten zur Entwicklung der Sozialwissenschaften in Deutschland zu gewinnen.

Dabei stellt sich gleich zu Beginn das Problem, den Gegenstandsbereich definieren zu müssen - und zwar so, daß sich diese Definition auch eindeutig operationalisieren läßt. Zwar werden die begrifflichen Kategorien Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften und Geisteswissenschaften gerade auch in der Wissenschaftsforschung ständig verwendet; es ist jedoch selten genau bestimmt, wo die Grenzen zwischen diesen Kategorien verlaufen. Für eine ganze Reihe von Fächern ist gar nicht klar, wie sie zugeordnet werden sollen. Daß die Geschichtswissenschaft keine Naturwissenschaft ist, scheint auf der Hand zu liegen, aber gehört sie zu den Geistes- oder den Sozialwissenschaften? Wie steht es in dieser Hinsicht mit den Wirtschaftswissenschaften, mit der Rechtswissenschaft, der Pädagogik? Unter welcher Kategorie würden sich die Psychologen aufgehoben wissen wollen? Ein Blick auf die vorliegenden Fächersystematiken zeigt, daß diese und andere Fälle in der Praxis tatsächlich widersprüchlich gehandhabt werden.

-
- 1) Entspricht in Teilen einem Vortrag, der auf dem 26. Deutschen Soziologentag 1992 in Düsseldorf gehalten wurde.
 - 2) Z. B. in den alle zwei Jahre vom National Science Board bei der amerikanischen National Science Foundation herausgegebenen Science & Engineering Indicators Bänden, vgl. National Science Board, 1991.
 - 3) Zu den Möglichkeiten und Grenzen der Anwendung bibliometrischer Methoden im Gegenstandsbereich der Sozialwissenschaften vgl. Winterhager, 1993.

Das Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen z.B. verwendet in seinen regelmäßig veröffentlichten Landesforschungsberichten eine auf dem Fächerkatalog des Hochschulverbandes aufbauende Systematik; darin werden die akademischen Fächer in neun Fächergruppen aggregiert, wobei Psychologie, Geschichtswissenschaft, Pädagogik in die Kategorie Sprach- und Kulturwissenschaften fallen. Die Rechtswissenschaft, Verwaltungswissenschaft, Volks- und Betriebswirtschaftslehre sowie Soziologie und Politikwissenschaft bilden zusammen mit der Arbeitswissenschaft die Kategorie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft dagegen existiert in ihrem gerade erschienenen "Grauen Plan" für die Jahre 1993-1996 eine Kategorie Sozialwissenschaften, die nur aus Soziologie und empirischer Sozialforschung sowie Publizistik und Kommunikationswissenschaft besteht.⁴⁾ Die so definierten Sozialwissenschaften werden nach der DFG-Systematik zusammen mit Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaft, Psychologie, Geographie, Musikwissenschaft und weiteren Fächern in der Hauptkategorie Geisteswissenschaften zusammengefaßt. Auch in der Max-Planck-Gesellschaft gibt es keine eigenständige sozialwissenschaftliche Sektion, vielmehr sind die sozialwissenschaftlichen Mitglieder mit anderen in der geisteswissenschaftlichen Sektion der Gesellschaft zusammengefaßt.

Offensichtlich beinhaltet der Begriff Sozialwissenschaften eine kategoriale Unschärfe, die nicht ohne weiteres aufzuklären ist. Es bestehen keine eindeutig definierbaren Grenzen zwischen den in Frage kommenden Disziplinen.

Wenn dies so ist, wird jeder Versuch, eine operationalisierte Gebietsdefinition der Sozialwissenschaften zu gewinnen, im Prinzip unzulänglich und angreifbar bleiben. Insofern bleibt nur übrig, die gewählte Definition jeweils explizit zu machen und damit offenzulegen, auf welcher Basis gearbeitet wird. Das betrifft auch und gerade die bibliometrisch (d.h. auf der Basis von Literaturdatenbanken) hergestellten Definitionen.

2. Deutsche sozialwissenschaftliche Publikationen in Literaturdatenbanken

Mit der Gewinnung bibliometrischer Basisdaten für die Sozialwissenschaften in Deutschland soll versucht werden, Antworten auf die folgenden Fragen zu finden:

- Wieviele sozialwissenschaftliche Arbeiten werden pro Jahr von deutschen Autoren veröffentlicht?
- Wie verteilt sich diese Publikationsaktivität auf die einzelnen Disziplinen/Fachgebiete?

4) Vgl. Perspektiven der Forschung, 1992, S. 128ff.

- Wie hoch ist der Anteil der wichtigsten Publikationstypen (Zeitschriftenaufsätze, Readerbeiträge, Monographien)?
- Wieviele Publikationen der deutschen Sozialwissenschaftler erscheinen in deutscher, wieviele in anderen Sprachen?

Für die Beantwortung dieser Fragen bietet es sich an, auf vorhandene sozialwissenschaftliche Literaturdatenbanken zurückzugreifen, die die einschlägigen Fachpublikationen erfassen. Zu den in Deutschland am häufigsten genutzten gehören:

- das Sozialwissenschaftliche Literaturinformationssystem (SOLIS)
- der Social Sciences Citation Index (SSCI)
- die Sociological Abstracts (Sociofile)
- die Psychological Abstracts (PSYCINFO)
- PSYINDEX
- ERIC (Educational Resources Information Center)

Diese Datenbanken unterscheiden sich vor allem in zwei Aspekten: (1) disziplinspezifische vs. disziplinübergreifende Erfassung der sozialwissenschaftlichen Literatur und (2) nationaler vs. internationaler Einzugsbereich. Daneben spielt noch eine Rolle, ob es sich um reine Literaturdatenbanken handelt oder teilweise auch Faktenbezüge vorhanden sind (Zitationsverflechtungen im SSCI). Während ERIC, PSYCINFO, PSYINDEX und Sociofile jeweils stark disziplinenbezogen sind (Erziehungswissenschaften, Psychologie bzw. Soziologie), beanspruchen SOLIS und der SSCI schon von ihren Namen her die Abdeckung eines breiteren Spektrums sozialwissenschaftlicher Disziplinen. Die folgenden Auswertungen stützen sich daher auf SOLIS und den SSCI. Dabei geht es nicht um einen Vergleich dieser beiden Datenbanken - das wäre auch wenig sinnvoll, da sie ganz unterschiedlich angelegt sind und auch verschiedene Ansprüche haben. Während SOLIS auf den deutschsprachigen Raum begrenzt und um die Soziologie als sozialwissenschaftliche Kerndisziplin herum aufgebaut ist, beansprucht der SSCI, die international führenden wissenschaftlichen Zeitschriften aller sozialwissenschaftlichen Disziplinen zu erfassen. Insofern sind SOLIS und der SSCI eher komplementär als komparativ zu nutzen. In SOLIS findet sich vor allem die im deutschen Sprachraum entstandene Fachliteratur, unabhängig davon, ob es sich um Zeitschriftenaufsätze, Readerbeiträge oder Monographien handelt. Nichtdeutsche Publikationen sind dort kaum nachgewiesen. Im SSCI dagegen finden sich die Beiträge aus den international wichtigsten sozialwissenschaftlichen Zeitschriften; Readerbeiträge und Monographien fehlen dort.

Im folgenden werden aus beiden Datenbanken die Dokumente der Publikationsjahrgänge 1985-1989 ausgewertet. Damit wird eine fünfjährige Publikationsperiode erfaßt, die in beiden Datenbanken sehr gut repräsentiert ist. Für die Abgrenzung der Jahrgänge wurde nicht das Jahr der Einspeicherung in die Datenbank ('tape year'), sondern das Jahr der Veröffentlichung (Publikationsjahr) ausgewertet. Es wurden sowohl west- als auch ostdeutsche Publikationen berücksichtigt (soweit sie in den Datenbanken enthalten sind). Die erforderlichen Recherchen wurden in den beim Deutschen Institut für medizinische

Information und Dokumentation (DIMDI) in Köln verfügbaren Online-Versionen der Datenbanken durchgeführt.⁵⁾

Für die Auswertung muß die Überlappung von SOLIS und SSCI berücksichtigt werden. Etwa 20% der im SSCI erfaßten Publikationen stammen aus Zeitschriften, die auch von SOLIS ausgewertet werden.⁶⁾ Stellt man dieses in Rechnung, so kann davon ausgegangen werden, daß in der zweiten Hälfte der 80er Jahre in Deutschland etwa 62.000 sozialwissenschaftliche Publikationen erschienen sind, d.h. jährlich im Durchschnitt ca. 12.400 Arbeiten (vgl. Tab. 1). Darin sind allerdings die Veröffentlichungen aus der Psychologie und den Erziehungswissenschaften nicht vollständig enthalten. Da der SSCI die Psychologie insgesamt recht gut abdeckt, ist es schwer, zu schätzen, wieviel Publikationen aus der deutschen Psychologie und Pädagogik pro Jahr tatsächlich noch dazukommen. Dieses müßte mit den anderen oben erwähnten Datenbanken noch geprüft werden.

1985	1986	1987	1988	1989	85-89	Datenbank
11166	10938	9838	9457	8047	49446	SOLIS
3173	3033	3093	3138	3151	15588	SSCI
13698	13359	12308	11965	10559	61889	SOLIS + SSCI

(Zahlen in der Reihe SOLIS + SSCI geschätzt, vgl. Text)

Tab. 1: Anzahl der in SOLIS und im SSCI erfaßten Publikationen deutscher Sozialwissenschaftler (1985-89)

Um festzustellen, wie sich die Gesamtmenge der deutschen sozialwissenschaftlichen Publikationen auf die einzelnen Disziplinen verteilt, wurden beide Datenbanken getrennt ausgewertet. Für SOLIS wurde die Primärkodierung der

5) Stand Anfang März 1993.

6) Dieser Wert wurde anhand zweier Samples von je 2.000 Zeitschriftenaufsätzen der Publikationsjahre 1985-89 aus SOLIS und SSCI ermittelt. Eine genauere Prüfung der Größe der Schnittmenge zwischen SOLIS und dem SSCI wird möglich sein, sobald bei DIMDI die Funktion "CHECK DUPLICATES" auch für SOLIS freigegeben wird. Diese Funktion erlaubt im Zusammenhang mit der "SUPERBASE"-Anweisung die datenbankübergreifende Suche unter Eliminierung der dabei entstehenden Dubletten. In naher Zukunft wird es damit bei DIMDI möglich sein, ein Pool aus SOLIS, SSCI, Sociological Abstracts, PSYCINFO und PSYCHLIT zu bilden und weitgehend überschneidungsfrei zu analysieren. (Den Pool bilden und darin recherchieren kann man schon jetzt - aber noch nicht überschneidungsfrei, weil "CHECK DUPLICATES" für Sociological Abstracts und SOLIS nicht implementiert ist).

Universalklassifikation dieser Datenbank herangezogen, mit der fast jedes Dokument eindeutig einer von 24 Kategorien (vgl. Tab. 2) zugeordnet ist. Das Ergebnis weist die fünf Disziplinen Soziologie, Geschichte, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Publizistik und Politologie als die publikationsstärksten aus. Sie machen zusammen mehr als zwei Drittel der in SOLIS erfaßten Literatur aus. Die Soziologie allein kommt auf rund ein Viertel der Veröffentlichungen.

1985	1986	1987	1988	1989	85-89	Gebiet
2884	2782	2380	2179	2112	12337	Soziologie
1650	1590	1133	1125	331	5829	Geschichte & Sozialgeschichte
1294	1236	1062	1041	938	5571	Arbeitsmarkt- u. Berufsforsch.
939	757	1110	1249	950	5005	Publizistik & Komm. wiss.
932	899	823	783	906	4343	Politikwissenschaft
488	689	737	618	586	3118	Sozialpol.,-wesen,-arbeit,-pädagog.
456	512	433	481	404	2286	Wirtschaftswissenschaft
433	427	394	373	343	1970	Erziehungs- u. Bildungswiss.
335	503	219	182	149	1388	Psychologie
351	296	332	226	168	1373	Grundlagen u. Methoden d. Soz.w.
288	219	180	198	211	1096	Philosophie, Ethik, Religion
240	158	219	201	211	1029	Demographie
179	199	195	186	150	909	Rechtswissenschaft
139	125	90	106	114	574	Medizin, Gesundheitswesen
130	138	89	95	111	563	Umweltforschung & Ökologie
75	130	127	93	76	501	Ethnologie & Kulturanthropologie
69	53	50	49	67	288	Friedens- u. Konfliktforschung
64	46	50	46	39	245	Technik
44	38	25	43	75	225	Sonstige Sozialwissenschaften
45	29	67	46	22	209	Freizeitforschung
57	49	49	39	14	208	Sonstige Geisteswissenschaften
23	36	33	65	28	185	Gerontologie
47	22	34	26	22	151	Verwaltungswissenschaft
3	4	4	3	9	23	Sonstige Naturwissenschaften
1	2	3	4	12	22	Rest (nicht primär kategorisiert)

Tab. 2: Anzahl der in SOLIS erfaßten Publikationen deutscher Sozialwissenschaftler nach Fachgebieten (1985-89)

Derartige Werte sind in hohem Maße abhängig von den Besonderheiten der Datenbank, in der sie erhoben wurden. Das zeigt der Vergleich mit den entsprechenden SSCI-Ergebnissen (Tab. 3). Zu berücksichtigen ist zunächst, daß

im SSCI nur Zeitschriftenaufsätze aus einem begrenzten Set von Fachzeitschriften erfaßt werden. Die nationale Zuordnung der Dokumente ist im SSCI mit sehr hoher Zuverlässigkeit möglich, da die institutionellen Adressen weitgehend standardisiert sind. Adressen werden grundsätzlich für alle Autoren eingegeben, nicht etwa nur für den Erstautor. Insofern läßt sich die Menge der Publikationen deutscher Autoren in der Datenbank leicht isolieren. Insgesamt erfaßt der SSCI jährlich rund 3.100 sozialwissenschaftliche Publikationen aus Deutschland. Diese verteilen sich allerdings auf ein größeres disziplinäres Spektrum, wobei die führenden acht knapp zwei Drittel der Gesamtmenge ausmachen: Psychologie, Politologie, Psychiatrie, Wirtschaftswissenschaften, Philosophie, internationale Beziehungen, Soziologie sowie Erziehungs- und Bildungswissenschaft. Anders als bei SOLIS kommt die Soziologie in dieser Menge nur auf einen Anteil von 2,7%. Diese Ergebnis ist sicher stark davon beeinflußt, daß der SSCI explizit die Psychologie miteinschließt, während SOLIS diese bewußt ausklammert (wegen der Existenz von PSYNDEX als einer speziellen Datenbank für die Psychologie in Deutschland).

1985	1986	1987	1988	1989	85-89	Gebiet
581	613	611	558	662	3018	Psychologie
479	307	335	323	473	1917	Politologie
387	335	412	373	375	1882	Psychiatrie
349	358	302	315	337	1661	Wirtschaftswissenschaften
158	191	180	189	150	868	Philosophie
146	159	155	142	140	742	Internationale Beziehungen
103	99	85	102	120	509	Erziehungs- u. Bildungswiss.
95	98	66	71	96	426	Soziologie
875	873	947	1065	798	4565	Andere Disziplinen

Tab. 3: Anzahl der im SSCI erfaßten Publikationen deutscher Sozialwissenschaftler nach Fachgebieten (1985-89)

Als einer der Hauptunterschiede des sozialwissenschaftlichen Kommunikationssystems gegenüber dem naturwissenschaftlichen wird häufig ins Feld geführt, daß der Stellenwert des Zeitschriftenaufsatzes in den Sozialwissenschaften wesentlich geringer ist und daß generell Monographien und Sammelwerke eine große Rolle spielen. Dieser Sachverhalt ist zumindest in quantitativer Hinsicht in SOLIS leicht zu prüfen. Im hier gewählten Beobachtungszeitraum 1985-89 entfielen knapp 42% der in SOLIS erfaßten Dokumente auf Zeitschriftenaufsätze, 32% auf Beiträge in Sammelbänden und 26% auf Monographien (vgl. Tab. 4). Dieses Ergebnis bestätigt die These von der noch immer

großen Bedeutung der Readerbeiträge und Monographien in den Sozialwissenschaften. Bei einer Datenbank, die nur Zeitschriftenaufsätze erfaßt (wie dies beim SSCI der Fall ist), muß daher mit einem Verlust von relevanter Literatur in der Größenordnung von fast 60% gerechnet werden - rein quantitativ nach der Zahl der Dokumente. Geht man davon aus, daß der qualitative Stellenwert insbesondere von Monographien in der Regel höher als der eines Zeitschriftenaufsatzes anzusetzen ist, so fällt der Verlust noch dramatischer aus. Dieses Beispiel zeigt recht gut, daß im Grundsatz die Anwendung von bibliometrischen Methoden im Bereich der Sozialwissenschaften nicht mit reinen Zeitschriften-datenbanken auskommt, sondern auf disziplinspezifische Datenbanken zurückgreifen muß, die das ganze Spektrum der Publikationsformen erfassen.

1985	1986	1987	1988	1989	85-89	Publikationstyp
4368	4458	4360	4033	3414	20633	Zeitschriftenartikel
3763	3511	2845	3111	2638	15868	Readerbeitrag
3035	2969	2633	2313	1995	12945	Monographie
11166	10938	9838	9457	8047	49446	Summe

Tab. 4: Anteil der wichtigsten Publikationstypen an den in SOLIS erfaßten deutschen Veröffentlichungen (1985-89)

Die Annahme, daß die primäre Publikationssprache der deutschen Sozialwissenschaftler deutsch ist, erscheint trivial. Weniger einfach zu beantworten ist die Frage, wie hoch der Anteil der in anderen Sprachen verfaßten Arbeiten ist. Dies ist mit einer explizit auf den deutschen Sprachraum beschränkten Datenbasis wie SOLIS nicht überprüfbar. Der SSCI als multinationale Datenbank eignet sich dafür zwar im Prinzip sehr gut, allerdings mit einigen Einschränkungen, die zu beachten sind. Zunächst kommen die oben erwähnten Einwände bezüglich der unterschiedlichen Definition der Sozialwissenschaften (breiteres disziplinäres Spektrum) und der Nichterfassung von Monographien und Sammelbänden zum Tragen. Darüber hinaus ist zu bedenken, daß dem SSCI ein ganz bestimmtes (und begrenztes) Set von Zeitschriften zugrundeliegt. Die Zahl der deutschen Zeitschriften darin beträgt rund 50 (von weltweit ca. 1.500). Bibliometrisch ermittelte Werte für deutsche Publikationen hängen also ganz wesentlich davon ab, welche deutsche Zeitschriften für den SSCI ausgewertet bzw. nicht ausgewertet werden. Die Interpretation der gefundenen Meßwerte muß also wegen der Gefahr von Artefakten mit großer Zurückhaltung erfolgen.

Analysiert man die im SSCI erfaßten 15.588 Publikationen deutscher Sozialwissenschaftler aus den Jahren 1985-89, so ergibt sich zunächst erwar-

tungsgemäß die führende Rolle des Deutschen als Publikationssprache (vgl. Tab. 5): mehr als 56% der Aufsätze sind in deutsch geschrieben (was in der Regel bedeutet, daß sie in deutschen Zeitschriften erschienen sind). Weiterhin läßt sich feststellen, daß außer deutsch und englisch praktisch keine andere Sprache eine Rolle spielt (<1%). Rund 43% der sozialwissenschaftlichen Aufsätze aus Deutschland erscheinen in englisch - sei es in deutschen Zeitschriften, die auch englischsprachige Aufsätze drucken, sei es in internationalen Zeitschriften. Wenn also oben festgestellt wurde, daß bibliometrische Auswertungen in den Sozialwissenschaften nicht ohne disziplinäre Fachdatenbanken mit allen Publikationstypen auskommen, so ist hier andererseits die Notwendigkeit zu erkennen, zu den nationalen immer auch internationale Datenbanken hinzuzuziehen. Offensichtlich ist auch in den Sozialwissenschaften ein Teil der Publikationen in internationalen Kommunikationszusammenhängen einzuordnen: den 20.633 in SOLIS erfaßten deutschen Zeitschriftenaufsätzen stehen immerhin 6.725 im gleichen Zeitraum im SSCI erfaßte englischsprachige Aufsätze deutscher Sozialwissenschaftler gegenüber.

1985	1986	1987	1988	1989	85-89	Sprache
1810	1630	1762	1828	1722	8752	Deutsch
1332	1387	1311	1292	1403	6725	Englisch
31	16	20	18	26	111	Andere
3173	3033	3093	3138	3151	15588	Summe

Tab. 5: Publikationssprache im SSCI erfaßten sozialwissenschaftlichen Zeitschriftenbeiträge deutscher Autoren (1985-89)

Übrigens sind von den insgesamt ca. 10.661 deutschsprachigen Zeitschriftenbeiträgen, die im SSCI 1985-89 mit Autorenadressen erfaßt wurden, knapp 8% von Autoren verfaßt worden, deren Institution außerhalb Deutschlands, Österreichs bzw. der Schweiz liegt. Das bedeutet jedoch nicht, daß diese 8% der deutschsprachigen Aufsätze von Ausländern verfaßt wurden; vielmehr wird darunter eine Anzahl von sich vorübergehend im Ausland aufhaltenden Wissenschaftlern sein.

Jahr	A	B	C	D	E	F	G
1981	-	-	-	-	-	-	-
1982	-	-	-	-	-	-	-
1983	-	-	1(1)	1(1)	3(1)	1(1)	-
1984	-	1(1)	1	-	2(1)	1	-
1985	-	2(1)	-	1	1	-	-
1986	-	-	-	-	1(1)	1	-
1987	-	2(2)	-	1	1	1	-
1988	-	-	1	-	-	2	-
1989	-	-	1	1	-	-	-
1990	-	-	1(1)	2	-	-	-
1991	-	-	-	-	1	-	-
1992	-	-	-	-	-	-	-
81-92	0	5(4)	5(2)	6(1)	9(3)	7(1)	0

(in Klammern ist ausgewiesen, wieviele der Zitate vom Autor selbst kamen)

- A) Masuch, M. (Universität Amsterdam): Die sowjetische Entscheidungsweise. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 33, 1981, 642-667
- B) Jagodzinski, W. (Universität Köln): Sozialstruktur, Wertorientierung und Parteiverbindung: Zur Problematik eines Sozialisationsmodells. Zeitschrift für Soziologie 10, 1981, 170-191
- C) Falter, J. (Freie Universität Berlin): Kontinuität und Neubeginn. Politische Vierteljahresschrift 22, 1981, 236-263
- D) Hahn, A. (Universität Trier): Zur Soziologie der Beichte und anderer Formen institutionalisierter Bekenntnisse: Selbstthematization und Zivilisationsprozesse. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 34, 1982, 407-434
- E) Felling, A. et al. (Katholieke Universiteit Nijmegen): Identitätswandel in den Niederlanden. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 34, 1982, 26-53
- F) Schneider, R. (Universität Bielefeld): Die Bildungsentwicklung in den westeuropäischen Staaten 1870-1975. Zeitschrift für Soziologie 11, 1982, 207-226
- G) Gigerenzer, G. (Universität Konstanz): Der eindimensionale Wähler. Zeitschrift für Sozialpsychologie 13, 1982, 217-236

Tab. 6: Zitationsraten vs. peer review in den Sozialwissenschaften: Anzahl der erhaltenen Zitationen für Aufsätze der Jahrgänge 1981 und 1982, die mit dem Preis für sozialwissenschaftliche Arbeiten in Zeitschriften (Thyssen-Stiftung) ausgezeichnet wurden

3. Rezeption der deutschen sozialwissenschaftlichen Publikationen: bibliometrisch nicht ohne weiteres zu erfassen

Bei dem Versuch, mittels Zitationsanalyse die Rezeption der deutschen sozialwissenschaftlichen Publikationen zu messen, stößt man ziemlich schnell auf grundlegende Schwierigkeiten. Zum einen erfaßt der SSCI (als einzige Datenbank, in der sozialwissenschaftliche Zitationen überhaupt recherchierbar sind) nur ein kleines Spektrum der deutschen Publikationen aus den Sozialwissenschaften (s.o.). Zum anderen liegt das Schwergewicht des SSCI-Zeitschriftensets auf den nordamerikanischen Journalen, so daß mit dem SSCI in erster Linie gemessen wird, was dort zitiert wird. Insofern sind die mit dem SSCI ermittelten Zitationsraten für deutsche Publikationen in vielen Fällen irreführend, wenn sie denn überhaupt meßbar sind.

Generell muß davor gewarnt werden, die in den Naturwissenschaften bewährten zitationsanalytischen Ansätze einfach auf die Sozialwissenschaften übertragen zu wollen. Dafür sind die Unterschiede in den beiden Kommunikationssystemen zu stark. Neben den kulturellen, sprachlichen und geographischen Besonderheiten der sozialwissenschaftlichen Diskurse und der größeren Bedeutung anderer Publikationsformen (Monographien und Reader) ist es vor allem die Kommunikationsgeschwindigkeit, die hier deutlich niedriger liegt. Damit wird die in den Naturwissenschaften so erfolgreich praktizierte Messung des "impacts" von Veröffentlichungen schon nach zwei bis drei Jahren weitgehend unmöglich. Die in den Naturwissenschaften und der Medizin klar auszumachenden (und bibliometrisch gut nachweisbaren) "Forschungsfronten" mit hoher Entwicklungsdynamik existieren in den Sozialwissenschaften praktisch gar nicht. Außerdem ist anzunehmen, daß das Spektrum der Funktionen, die eine Zitation erfüllt, sich zwischen Natur- und Sozialwissenschaften zum Teil erheblich unterscheidet.

Ein Beispiel soll die möglichen Inkongruenzen zwischen Expertenurteilen und Zitationsraten verdeutlichen. Der seit 1981 vergebene Preis der Fritz-Thyssen-Stiftung für sozialwissenschaftliche Arbeiten ist der einzige Preis speziell für sozialwissenschaftliche Aufsätze im deutschsprachigen Raum. Die sieben ausgezeichneten Arbeiten der ersten beiden Jahrgänge wurden hinsichtlich ihrer Zitationsraten überprüft (vgl. Tab. 6). Das Ergebnis zeigt, daß diese ausgezeichneten Arbeiten nur geringe Zitationsraten im SSCI erreichen - obwohl die Laufzeit von über zehn Jahren für eine solche Messung mehr als ausreichend ist. Ein Teil der Arbeiten wird in all den Jahren überhaupt nicht zitiert, nicht einmal von den Autoren selbst.

Jahr	A	B	C	D	E	F
1973	80	97	25	21	22	5
1974	124	115	41	16	37	7
1975	166	138	41	19	37	7
1976	175	144	48	34	30	19
1977	218	148	60	43	28	12
1978	217	141	45	19	25	9
1979	218	110	55	20	21	5
1980	214	116	57	22	12	12
1981	254	107	48	17	13	6
1982	230	99	47	23	15	18
1983	286	102	78	26	20	15
1984	248	79	51	18	9	17
1985	299	89	66	19	17	8
1986	275	69	68	19	11	7
1987	358	94	85	16	10	7
1988	351	65	80	21	10	6
1989	358	63	103	25	13	19
1990	372	94	103	21	18	12
1991	397	61	116	22	12	23
1992	403	82	101	17	12	18
73-92	5244	2014	1318	438	372	232

A: Habermas
 B: Dahrendorf
 C: Luhmann

D: Mayntz
 E: Scheuch
 F: Lepsius

Die Selbstzitationen wurden überprüft, wegen ihrer insgesamt geringen Bedeutung aber nicht getrennt ausgewiesen. Ihr Anteil an der jeweiligen Summe beträgt:

A:	12	(0,1%)	D:	4	(0,9%)
B:	3	(0,2%)	E:	4	(1,1%)
C:	32	(2,4%)	F:	3	(1,3%)

Tab. 7: Beispiel für die Bias-Probleme des SSCI: Im SSCI erfaßte Zitationen für namhafte Persönlichkeiten der deutschen Nachkriegssoziologie

Ein anderes Beispiel soll zeigen, wie irreführend Zitationsraten im Einzelfall in den Sozialwissenschaften aussehen können: für sechs namhafte Persönlichkeiten der deutschen Nachkriegssoziologie wurden die individuellen Zitationsraten ermittelt, die sie für ihr gesamtes Publikationsspektrum innerhalb der vergangenen 20 Jahre erzielen konnten (vgl. Tab. 7).

Das Beispiel zeigt eines ganz deutlich: maßgebend für die Höhe der Zitationsraten ist in erster Linie die Tatsache, ob die entsprechenden Diskurse, in denen die untersuchten Personen engagiert sind, innerhalb oder außerhalb des vom SSCI abgedeckten Zeitschriftensets stattfinden. Wenn in den USA eine Habermas-Debatte mit anhaltender Intensität bis in die 90er Jahre hinein zu verzeichnen ist, so sagt dies nichts über die Rezeption von Habermas in der aktuellen deutschen Soziologie aus. Eine Zitationsdatenbank mit stärker national und disziplinär fokussiertem Erfassungsspektrum würde hier mit Sicherheit ganz andere Ergebnisse liefern. Leider steht eine solche Quelle nicht zur Verfügung.

Die beiden vorgestellten Beispiele zeigen, daß Rezeptionsprofile auch auf aggregierter Ebene auf der Basis des SSCI in der Regel zu Ergebnissen führen, die vorrangig den disziplinären und nationalen bias (zugunsten nordamerikanischer Forschung) der Datenbank spiegeln. Zur Beurteilung der tatsächlichen Gegebenheiten in der deutschen sozialwissenschaftlichen Forschung läßt sich der SSCI nicht ohne weiteres anwenden.

4. Zusammenfassung und Schlußfolgerung

Bibliometrische Daten für die Sozialwissenschaften müssen ungenau bleiben, weil es keine allgemein anerkannte Definition dessen gibt, was Sozialwissenschaften sind. Die Analyse der Datenbanken SOLIS und SSCI ergibt, daß in der zweiten Hälfte der 80er Jahre in Deutschland etwa 62.000 sozialwissenschaftliche Publikationen erschienen sind, d.h. jährlich ca. 12.400 Arbeiten (ohne Psychologie und Pädagogik). Die Antwort auf die Frage nach dem Anteil der einzelnen Disziplinen an diesem Output fällt unterschiedlich aus, je nachdem, welche Datenbank man heranzieht. SOLIS weist die fünf Disziplinen Soziologie, Geschichte, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Publizistik und Politologie als die publikationsstärksten aus. Diese machen zusammen mehr als zwei Drittel der in SOLIS erfaßten Literatur aus. Die Soziologie allein kommt auf rund ein Viertel der Veröffentlichungen. Der SSCI dagegen weist Psychologie, Politologie, Psychiatrie, Wirtschaftswissenschaften, Philosophie, internationale Beziehungen, Soziologie sowie Erziehungs- und Bildungswissenschaft als publikationsstärkste Fächer in Deutschland aus. Anders als bei SOLIS kommt die Soziologie dabei nur auf einen Anteil von 2,7%.

Für bibliometrische Analysen müssen wegen des nach wie vor hohen Stellenwerts von Monographien und Sammelwerken in den Sozialwissenschaften

auf jeden Fall disziplinäre Fachdatenbanken wie SOLIS mit einbezogen werden - eine Beschränkung auf reine Zeitschriftendatenbanken wäre mit einem Verlust von ca. 60% der relevanten Publikationen verbunden.

Die primäre Publikationssprache deutscher Sozialwissenschaftler ist zwar erwartungsgemäß Deutsch, der SSCI erfaßt jedoch auch rund 1.350 Zeitschriftenbeiträge jährlich aus Deutschland, die in englischer Sprache geschrieben sind. Damit sind 43% der im SSCI enthaltenen deutschen Veröffentlichungen englischsprachig. Andere Sprachen spielen so gut wie keine Rolle.

Die Rezeption der deutschen sozialwissenschaftlichen Veröffentlichungen ist derzeit mittels Zitationsanalyse nicht verlässlich zu messen, da der SSCI nur ein begrenztes Spektrum deutscher Zeitschriften erfaßt. Ein Zitationsindex, der die ganze Bandbreite des Publikationsoutputs der deutschen Sozialwissenschaften nicht nur in den Zeitschriften, sondern auch in Monographien und Readerbeiträgen abdecken würde, existiert bislang nicht.

Mit der hier vorgestellten Untersuchung sollten grundlegende bibliometrische Daten über die Sozialwissenschaften in Deutschland bereitgestellt werden. Damit wurde notwendigerweise auf einem hohen Aggregationsniveau gearbeitet und die Ergebnisse bleiben in dieser Form noch relativ global. Es erscheint daher sinnvoll, die entsprechenden Daten im nächsten Schritt für die beteiligten Disziplinen im einzelnen zu erheben, um den unterschiedlichen Bedingungen in den sozialwissenschaftlichen Teilgebieten Rechnung tragen zu können.

Literatur

- National Science Board: Science & Engineering Indicators, 1991. Washington D.C.
- Perspektiven der Forschung und ihrer Förderung: Aufgaben und Finanzierung 1993-1996. DFG - Deutsche Forschungsgemeinschaft, Weinheim/New York 1992
- Winterhager, M., 1993: Möglichkeiten und Grenzen der Anwendung bibliometrischer Methoden auf die Sozialwissenschaften. Vortrag auf dem Deutschen Dokumentartag 1992 in Berlin. Erscheint 1993 in den Proceedings zum Dokumentartag